

Ihr Opfer verpflichtet



Wenn wir hier einen DR-Kämpfer im Dienste der Verwundetenbetreuung erblicken, dann ist dieser Mann das Symbol für die Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft des deutschen Volkes gegenüber allen deutschen Kämpfern, die mit ihrem Blute und mit ihrer Gesundheit ihre Treue zu Volk und Vaterland besiegeln. Ihr Opfer verpflichtet uns alle, und jeder Verwundete, der uns begegnet, soll uns Mahnung sein an diese Pflicht. Der Soldat verleiht das Mitleid, das sich in Worten kundtut, der Soldat will nicht, daß man viel Aufhebens von ihm macht, aber er will die treue Kameradschaft des ganzen Volkes spüren, dieses selbstverständliche gegenläufige Eintreten, wie er es von der Front her kennt. Damit aber immer alles für die mannigfaltigen Betreuungsaufgaben gegenüber unseren Soldaten bereitgestellt werden kann, geben wir in unseren Spenden für das Kriegshilfswerk die Mittel dafür. Unsere Auffassung aber von echter Kameradschaft verbietet es uns, von Almosen zu sprechen, wo Opfer notwendig sind. Hier heißt es ohne Einschränkung helfen, und jeder muß sein Außerstes tun, wenn er den Opfern der Front frei und kameradschaftlich in die Augen sehen will. Im Zeichen des Roten Kreuzes wollen wir darum unsere Pflicht gegenüber den Verwundeten durch erhöhte Spenden für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes 1944 bei der ersten Hausammlung am 23. April erfüllen.

Abwehrrfolg am unteren Dnjepr

56 Sowjetflugzeuge auf der Krim vernichtet — Bolschewistische Banden verloren über 1000 Tote

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 20. April 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordöstlich Sewastopol wurden erneute Angriffe der bolschewistischen unter Abwehr einer großen Anzahl von Panzern abgewiesen. 36 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen, 20 weitere am Boden vernichtet. Dabei zeichnete sich Oberleutnant Smola, Staffelführer in einem Schlachfliegergeschwader, besonders aus. In den harten Abwehrkämpfen der letzten Tage hat sich eine Kampfgruppe der 73. Infanteriedivision unter Führung von Oberst Berenbek mit einer unterstellten Sturmgeschützbatterie hervorragend geschlagen.

Am unteren Dnjepr errangen unsere Truppen beiderseits zögnerlos gegen die mit mehreren Divisionen angreifenden Sowjets in schweren Kämpfen einen vollen Abwehrrfolg.

Zwischen den Karpaten und dem oberen Dnjepr wurden im Zusammenwirken mit Schlachfliegergeschwadern die sich zäh wehrenden Bolschewisten weiter zurückgeworfen. Feindliche Gegenangriffe blieben ohne Erfolg. Im Kampfraum südwestlich Tarnopol brachen zahlreiche sowjetische Angriffe zusammen. Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurden mehrere Unternehmen gegen bolschewistische Banden mit großem Erfolg durchgeführt. Die Bolschewisten verloren über 1000 Tote. Über 100 Bandenlager wurden zerstört und umfangreiche Beute eingebracht.

Südwestlich Narwa drangen unsere Truppen in die stark ausgebauten feindlichen Stellungen ein und gewannen in schwierigem Sumpfgelände gegen erbitterten feindlichen Widerstand Boden. Die Sowjets hatten hohe blutige Verluste und verloren 30 Geschütze.

Im Gandelop von Nettuno brach ein feindlicher Vorstoß nordwestlich Littoria im zusammengefaßten Abwehrrfolg zusammen. An der Südfont verlor der Tag ohne besondere Bedeutung.

Nordamerikanische Flugzeuge versenkten am 19. April an der südfranzösischen Küste das schwedische Rote-Kreuz-Schiff „Embla“.

Feindliche Bomber griffen am Vormittag des 19. April mehrere Orte in West- und Mitteldeutschland an, besonders in den Städten Kassel und Paderborn entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. 31 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, wurden vernichtet.

In der letzten Nacht griffen schnelle deutsche Kampfflugzeuge Ziele im Raum von London an.

Auf der Krim unternahm der Feind am 18. April an mehreren Abschnitten im Kampfraum Sewastopol heftige Angriffe, die jedoch überall unter hohen Verlusten abgewiesen wurden.

Mehrfach von Panzern begleitete Vorstöße der Bolschewisten bei der Straße Jalta—Sewastopol blieben unter Abschluß von fünf Panzerkampfwagen im Abwehrrfolg unserer Truppen liegen.

Nordlich der Sewernaja bucht traten die Sowjets nach starkem Artillerie- und Salvengeschützfeuer und mit Unterstützung durch zahlreiche Schlachflieger erneut zum Angriff an. Der Schwerpunkt dieses Stoßes lag im Raum beiderseits Jelbek. Es gelang den Bolschewisten bis zum Gipfel eines beherrschenden Berges vorzudringen. Im Gegenstoß waren unsere Grenadiere jedoch bis über ihre eigene Hauptkampflinie hinaus zurückgedrängt.

Am unteren Dnjepr setzte der Feind seine Veruche fort, aus den Brückenköpfen auf dem Westufer des Flusses Boden zu gewinnen. Sie scheiterten auch diesmal an den meisten Stellen unter empfindlichen Verlusten für die Sowjets. Kleinere örtliche Einbrüche konnten sofort abgeriegelt oder beseitigt werden. Die Bolschewisten büßten in diesen Kämpfen 27 Panzer ein.

In der östlichen Bukowina säuberten rumänische Truppen weiteres Gelände von verpönten sowjetischen Verbänden und wiesen wiederholte feindliche Gegenstöße ab. Die Angriffe deutscher und ungarischer Truppen zwischen den Karpaten und dem oberen Dnjepr machten weiterhin gute Fortschritte. Ungarische Verbände besetzten den Ostteil der Stadt Jable, die Stadt Radworca und die Ortschaft Strymba. Unsere Grenadiere nahmen in zügigem Vorgehen südlich des Dnjepr den Verkehrsknotenpunkt Lumazr und zahlreiche weitere Orte.

Westlich Tarnopol unternahm die Bolschewisten starke Angriffe gegen unsere dort weit vorgebrungenen Panzerverbände, die jedoch unter Abschluß zahlreicher Sowjetpanzer zerfallen wurden. Die Zahl der hier in den letzten vier Tagen vernichteten feindlichen Waffen erhöhte sich auf 83 Panzer, 108 Geschütze und zahlreiche Granatwerfer.

Südwestlich Luzk führten die Sowjets ebenfalls heftige Angriffe durch, die alle erfolglos blieben. Allein an einer Stelle scheiterten siebenmalige, von Panzern begleitete Vorstöße starker Infanteriekräfte unter Abschluß von vier Panzern. Im Raum von Brody haben unter dem Befehl des Generals der Infanterie Hauße stehende Truppen des Heeres und Verbände der Polizei in den wochenlangen schweren Kämpfen, durch die der feindliche Durchbruch nach Westen verhindert wurde, den Bolschewisten hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt und insgesamt über 250 Sowjetpanzer abgeschossen.

Nordwestlich und südwestlich Romel gewannen unsere Kampfgruppen gegen die sich zäh verteidigenden Sowjets weitere Boden und nahmen u. a. einen hart umstrittenen Eisenbahnknotenpunkt. Eine Schiffsbrigade, die als Spezialtruppe erst vor einigen Monaten neu aufgestellt wurde, hat an den Erfolgen in den Kämpfen im Raum südwestlich der Stadt besonderen Anteil. Einige Kampfgruppen dieser Brigade nahmen drei wichtige Dörfer und schufen durch die anschließende Inbesitznahme von stark verteidigten Höhenstellungen die Voraussetzung für weitere erfolgreiche Angriffe.

Banden verloren in zwei Wochen 12 000 Mann

Die kommunistischen Banden auf dem westlichen Balkan verloren in der ersten Aprilhälfte im Bereich eines einzigen Kampfabschnittes über 400 Mann an Toten; an Gefangenen büßten sie 1672 Mann ein. Wenn man dazu noch die Zahl der Ueberläufer sowie die nach Gefangenenauslagen geschätzten Verluste von mindestens 6000 Mann rechnet, ergibt sich für die Banden ein Ausfall von rund 12 000 Mann. Außerdem wurden in derselben Zeit umfangreiche Sanitäts-, Verpflegungs-, Bekleidungs- und Munitionslager erbeutet oder vernichtet.

Deutsche Truppen haben mit tatkräftiger Unterstützung durch serbische Freiwillige in den letzten Tagen den bolschewistischen Banden im Vorstoß nach Montenegro schwere Verluste zugefügt und den wichtigen feindlichen Stützpunkt Bijelo-Polje genommen. Trotz zahlreicher schwerer Straßenbarrieren und Panzergräben gelang es unseren Truppen, die Banditen zum Kampf zu stellen und erhebliche Teile von ihnen zu vernichten.

„Lage immer verworrener“

Enttäuschung in London über den Burmafeldzug

Die Entwicklung der Lage bei den Kämpfen im indisch-burmesischen Grenzgebiet hat in England starke Beunruhigung ausgelöst. Man spricht von einer Verwirrung, die ständig zunimmt und geht zum Teil auf die tiefer liegenden Ursachen der neuen Schlapen ein.

So schreibt Liberator im „Observer“, die Lage an der indischen Grenze werde immer verworrener. Es stehe fest, daß die Japaner bei ihren Operationen wichtige politische und militärische Ziele verfolgten. Ihre Erfolge hätten bereits die in den USA und in Schanghai geübte Kritik an England verschärft. Infolge der scharfen britischen Fehlführung in Neu-Delhi erfahre man in England so gut wie nichts über die tatsächlichen Vorgänge in Indien. Die beunruhigenden Nachrichten, die aus Indien in England eintrafen, ließen erkennen, daß der Japaneer an ihnen herumgefeilt habe, so daß sie in keiner Weise die Öffentlichkeit zufriedensstellten. Jetzt habe es ganz den Anschein, als gelinge das Burmaabenteuer nicht, weil es von Anfang an schlecht in Szene gesetzt war.

Wieder einmal fühlte sich die britische Öffentlichkeit enttäuscht, schreibt „Daily Herald“ vom 18. April im Leitartikel über die Lage an der Burmafront. Erneut gehe diese Enttäuschung auf optimistische Erklärungen zuständiger Stellen zurück, die bewußt den Eindruck vermittelten, als kämen die Japaner mit ihren Operationen nicht weiter. Die Japaner seien jedoch zum ersten Male in ihrer Geschichte mit Erfolg nach Indien vorgestoßen.

Ablerschild für Prof. Dr. Kübin

„Dem Bahnbrecher der menschlichen Erbspflege“

Der Führer hat dem Direktor der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München, Prof. Dr. Ernst Kübin, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiet der Erbspflege den Ablerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem Bahnbrecher der menschlichen Erbspflege“ verliehen.

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geheimen Medizinalrat Dr. med. Erwin Kehr in Wiesbaden-Viebrich aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die medizinische Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Fähigkeit allein entscheidet

Reichsfieger im Baugewerbe verkündet

In Nürnberg besuchte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Jugend des Baugewerbes beim Reichsentcheid im Kriegserbausewettbewerb der deutschen Jugend. Aus diesem Anlaß besichtigte er Baustellen, auf denen Behelfsheime im Rahmen der Aufgabenstellung des Kriegserbausewettbewerbes errichtet werden. Die Verbindung der sechs Reichsfieger des Baugewerbes, unter denen sich auch ein Mädchen befand, das sich als Bauzeuginn besonders bewährt hatte, erfolgte auf einem Betriebsappell in Anwesenheit laufender Arbeiter und Arbeiterinnen. In grundsätzlichen Ausführungen äußerte sich Dr. Ley über Sinn und Ziel des Kriegserbausewettbewerbes. Die Einmaligkeit dieses Wettbewerbes liege in

der Tatsache begründet, daß jeder Junge und jedes Mädchen ohne Unterschied der Herkunft daran teilnehmen könne und allein Fähigkeit, Fleiß und Charakter zum Siege führten. In unserem Volke seien genügend Fähigkeiten vorhanden. Der Staat habe die Pflicht, Wege zu finden, um diese Begabungen zu entdecken und zum Nutzen der Volksgemeinschaft zur Entfaltung zu bringen.

Unter lebhaftem Beifall erklärte Dr. Ley: „Das ist der Kernpunkt unseres Sozialismus: Jeder besitzt die gleiche Möglichkeit zum Aufstieg, ohne Rücksicht auf Stand, Herkunft, Beiz und Konfession. Einzig und allein die Fähigkeit entscheidet.“

London fälscht die Wahrheit über Indien

Das geht selbst den britischen Korrespondenten zu weit. Eine Anzahl englischer und australischer Kriegskorrespondenten in Kalkutta hat aus Protest gegen die einseitige und entstellende Fehlführung ihrer Meldungen die Berichterstattung eingestellt. England will mit seiner Fehlführung die unglücklichen Nachrichten vom Kriegsschauplatz an der indisch-burmesischen Grenze über die Japaner und Nationalisten immer weiter vorbringen, und ebenso die skandalösen Ausfahrungen der britischen Gewalttäter gegen die indische Bevölkerung totschweigen oder wenigstens retuschieren. Darum wird von London aus rigoros gefälscht, und zwar in solchem Maße, daß beziehungsweise selbst selbst englischen Zeitungskorrespondenten der Geduldsfaden riß.

Die Badoglio-Regierung gibt neue Freimarlen heraus, die beziehungsweise nicht mehr das Bild Viktor Emanuels tragen, sondern das Bild der römischen Wölfin zeigen.

Die neue Schandtät der USA-Gangster

Wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht meldet, haben nordamerikanische Flugzeuge am 19. April vor der südfranzösischen Küste das schwedische Rote-Kreuz-Schiff „Embla“ versenkt. Der Dampfer trug deutlich die Zeichen des Roten Kreuzes.

Die Agentur Osi berichtet dazu aus Marseille, daß dieses Schiff bereits vor zehn Tagen torpediert wurde, aber nicht versunken sei; die Schäden seien in einem Hafen ausgebessert worden. Deutsche Seeflugzeuge hätten, als die Nachricht von der Versenkung des Schiffes bekanntgegeben war, eine Rettungsaktion unternommen und den Kapitän und 21 Mann der Besatzung gerettet. Diese neue Gangstertat ist um so empörender, als die anglo-amerikanischen Behörden von dem Auslaufen dieses schwedischen Rote-Kreuz-Schiffes und seiner Bestimmung unterrichtet worden sind.

Briten bombardierten Kathedrale von Rouen

In der Nacht zum 19. April führten die Engländer einen Terrorangriff auf Rouen durch. Die Gangsterflieger warfen ihre Bomben nach bekanntem Muster wahllos auf die Stadt und trafen neben anderen kolosalen Heugen der Vergangenheit auch die Kathedrale Notre Dame; das Wahrzeichen der Normandie wurde sehr schwer beschädigt. Im Juli 1940, als die Stadt im Kampf zwischen Deutschland und Frankreich noch im Frontbereich lag, hat die deutsche Wehrmacht die Kathedrale vor der Vernichtung bewahrt, während der vor

Die ersten Gratulanten

Großdeutschlands Jugend grüßt den Führer

Ein Geburtstagsgeschenk besonderer Art hat die deutsche Jugend dem Führer dargebracht. Als erste Gratulanten haben die Jungen und Mädchen von der Waterlant und vom Alpenland, von West und Ost in einer Rundfunksendung „Großdeutschlands Jugend grüßt den Führer“ dem Führer ihre Glückwünsche ausgesprochen, jene Jugend, deren hellerer und schönerer Zukunft all das Mühen und Sorgen, alles Denken und Handeln des Führers gilt. Und zwischen diesen Glückwünschen standen gleichsam als Geschenk der Jugend diese Nieder, gesungen von den besten Jugendchören des Großdeutschen Reiches.

Im Augenblick, als die Glode Mitternacht schlug, sprach Reichsjugendführer Azmann den Geburtstagsgruß der deutschen Jugend. Aus dem reinen Herzen der Jugend komme der erste Glückwunsch. Wohl wisse sie noch nicht das Wert des Führers in vollem Umfange zu würdigen, aber sie ahne es mit ihrem wachen Instinkt. Sie fühle es, daß Leben und Wert des Führers ihrer hellen und lichtvollen Zukunft gehört. Darum gelobe Großdeutschlands Jugend unaussprechliche Dankbarkeit.

Glodengeläut schloß sich an die Worte des Reichsjugendführers und kündete damit den 20. April 1944 ein, an dem sich zum 55. Male der Tag fährt, da der Führer in Braunau am Inn das Licht der Welt erblickte.

Im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt

Hauptmann Kurt König, der am 15. Mai 1914 in Dresden-Dobritz geboren wurde und dessen Familie jetzt in Niedersieditz bei Dresden wohnt, übernahm als sehr bewährter Offizier eines sächsischen Regiments in kritischer Lage die Führung einer ihm vollkommen fremden Einheit einer Luftwaffen-Felddivision, die dem Regiment taktisch unterstellt war. Als die Sowjets nach stärkster Artillerieunterstützung und mit Panzerunterstützung in der Winterchlacht bei Witebsk einen Einbruch erzielen konnten, erkannte Hptm. König sofort die Lage, zog aus eigenem Entschluß eine am wenigsten gefährdete Kompanie heraus und setzte sie unter seiner persönlichen Führung bei rückwärtslosem Einsatz seiner Person ohne Artillerie-Unterstützung zum Gegenangriff an, warf in zähem und hartem Häuser- und Nahkampf den Gegner zurück und stellte die alte Linie wieder her. Kaltblütig und auf seine Männer einwirkend verteidigte er, jeweils unter schweren Verlusten für den Feind, seine Position. Als im weiteren Verlauf der zahlenmäßig überlegene Gegner erneut einen Einbruch erzielen konnte, setzt sich Hptm. König zum zweiten Mal an die Spitze einer herausgezogenen Kompanie und verhalfte durch Haderobertung seiner Stellung gegen mindestens zehnfache Ueberlegenheit einen Durchbruch des Feindes, die Entlösung des Nachbarriments, sowie dessen Einstellung und schuf die Voraussetzungen für eine Umgruppierung der Kräfte, die die späteren Feindangriffe wirksam abwehren ließ.

